

Ich erinnere mich noch gut

Wenn unsere Familie in Urlaub fuhr, genauer, wenn alle im Auto saßen und mein Vater gerade den Motor starten wollte, hielt er noch einen Moment inne und sagte dann: »Mit Gottes Segen.«

Mehr nicht. Nur diese drei Worte und ich hatte immer das Gefühl, dass mit diesen drei Worten alles gesagt war. Ich erinnere mich auch, dass ich vor der Reise schon auf diese Worte wartete. Wenn sie dann gesprochen waren, lehnte ich mich zurück, atmete aus und die Reise konnte beginnen.

Haben Sie auch so eine persönliche Segensgeschichte aus Ihrem Leben? Oder eine Erinnerung an einen Segen, der Ihnen viel bedeutete und deshalb noch immer im Gedächtnis ist?

»Meine Mutter hat immer das Brot gesegnet, indem sie mit dem Messer ein Kreuz auf den Boden zeichnete«, erzählt meine Freundin. »Ich habe es von ihr übernommen und mache es immer noch«, fügt sie hinzu und denkt dabei an den Segen und an ihre Mutter. »Schade«, sage ich, »bei uns zu Hause ging dieser Brauch mit dem Einzug der Brotschneidemaschine verloren. Ich habe ihn seither nicht mehr aufgegriffen.«

Ist es an der Zeit, alte Segensbräuche wieder aufleben zu lassen? Vergessene Segensrituale bewusst neu aufzugreifen und im eigenen Alltag oder in der Familie einzuführen? Ein bisschen Mut braucht es dazu schon. Vielleicht auch ein wenig Wissen, was



Segen denn ist, und zusätzlich ein paar Segensgebete zum Übernehmen und Verändern. Vor allem aber braucht es Vertrauen in den Gott, der diesen Segen schenkt: »Ich will dir Segen schenken« (Gen 22,17).

Auf Gott bezogen werden

»Gott segne dich«, drei Worte genügen und eine Menge ist passiert. Eine Mutter zum Beispiel sagt diesen Satz zu ihrem Kind, wenn sie es ins Bett bringt: »Gott segne dich.«

Sie selbst kommt in diesem Satz gar nicht vor. Sie ist nicht wichtig. Es geht in diesem Satz um ihr Kind und um Gott. Diese beiden bringt sie mit diesem Satz in Beziehung. Der Segen lässt sich nicht so daherreden. Mit dem Gesprochenwerden geschieht er. Um dies zu unterstreichen, macht die Mutter vielleicht ein Kreuz auf die Stirn des Kindes. Der Segen geschieht, jetzt und dauerhaft. Wenige, elementare Worte und eine einfache Grundgeste genügen: das Kreuzzeichen auf die Stirn, die Handauflegung auf Schulter oder Kopf, der Blickkontakt.

Der Segen bezieht den Menschen, der gesegnet wird, auf Gott. Er verbindet den Menschen mit seiner Ursehnsucht nach Leben und Heil und richtet diese Sehnsucht auf Gott aus, von dem es in den Psalmen heißt: »Er stillt mein Verlangen« (Ps 23, 3) und »Er lässt mich lagern auf grünen Auen und führt mich zum Ruheplatz am Wasser« (Ps 23, 2).

